

# Die kreative und beste Lösung

Schenker Salvi Weber Architekten sind ein Schweizer-Deutsches-Trio, das nicht nur in Wien zeigt, was es kann – ihr frischer Wind weht von Österreich bis in die Schweiz und nach Deutschland. Architekten, die sich voll ihren Bauherren und ihren Ideen widmen – so lange, bis sie die kreativste und beste Lösung gefunden haben. Für ihre Innovationskraft räumten sie bereits einiges an Preisen ab – für die Post am Rochus gab es mittlerweile vier internationale Auszeichnungen.

TEXT: GISELA GARY  
FOTO: NIKOLAUS KORAB

Besuch am Standort Wien. Ein typischer Eisenbetonbau aus dem frühen 20. Jahrhundert. Hier wurden bis vor rund 20 Jahren die Waffeln und Schnitten von Pischinger erzeugt. Deshalb gibt es hohe Räume, übergroße Fenster und außenliegende kleine Anbauten. Ein besonderes Flair, gerade die Klarheit des alten Fabrikgebäudes, macht es aus. Zu Schenker Salvi Weber gelangt man über das Stiegenhaus in den ersten Stock. Das halbe Geschoß ist nun ein Großraumbüro mit zwei Räumen für Besprechungen. Wie kommt es, dass zwei Schweizer und ein Deutscher ein Büro in Wien aufmachen? Michael Salvi lacht: „Das war einfach ein Zufall – und so leben und arbeiten wir seit 2009, als wir beschlossen haben, es gemeinsam zu versuchen.“ Bis dahin arbeitete jeder vor sich hin und noch fern von Selbstständigkeitsgedanken. Doch der Wettbewerb für einen Schulbau in der Schweiz verlangte eine gewisse Bürogröße und führte die drei Freunde zusammen. Das klappt nun seit zehn Jahren sehr gut. Schenker Salvi Weber, so der spontan gefundene Name, räumten in den vergangenen Jahren ziemlich alles an begehrten Preisen ab – die Post am Rochus allein bescherte ihnen vier internationale Architekturauszeichnungen.

Auffällig ist, dass alle drei Architekten zuerst eine Lehre – als Hochbauzeichner bzw. Weber als Tischler – machten, für österreichische Begriffe eher ungewöhnlich. „Ja, wir haben das Handwerk quasi von der Pike auf gelernt – mit Sicherheit beim Planen wie auch auf jeder Baustelle ein gewaltiger Vorteil“, schmunzelt Weber. Die Stimmung zwischen den dreien ist offensichtlich gut – da wird mehr gelacht, als ernst geschaut. Doch auch die Mitarbeiter dürften hier gerne sein, es ist weit nach 17:00 Uhr und immer noch herrscht emsiges Zeichnen, Sprechen, Modell Bauen. „Ja, eine Lehre in einem Architekturbüro ist hier nicht üblich. Nach der vierjährigen

## SCHENKER, SALVI, WEBER ARCHITEKTEN

**2009 gründen Andres Schenker, Michael Salvi und Thomas Weber ihr Architekturbüro in Wien und Bern. Mit rund 25 Mitarbeitern realisiert das Team u. a. Projekte im Bereich Büro-, Schul- und Wohnbau in Österreich, Deutschland und der Schweiz.**

**Andres Schenker**, geboren 1978 in Bern  
Hochbauzeichnerlehre bei Bauart Architekten, Bern, bei SSSVT Architekten Bern, Zaha Hadid Architects London; Ausbildung an der Accademia di Architettura Mendrisio, Universität für Angewandte Kunst Wien; Mitglied des Schweizerischen Architektenverbandes SIA, Mitglied der Architektenkammer für Wien, NÖ, Bgld

**Michael Salvi**, geboren 1974 in Bern  
Hochbauzeichnerlehre bei Schindler & Habegger Architekten, Bern. Ausbildung an der Fachhochschule Biel-Bienne. Praxis bei Bart & Buchhofer Architekten, AllesWirdGut

Architekten, Jabornegg & Pálffy, Lehrauftrag TU Wien, Institut für Architektur & Entwerfen, Abteilung Hochbau 1; Mitglied des Schweizerischen Architektenverbandes SIA

**Thomas Weber**, geboren 1970 in Wangen  
Tischlerlehre, Fachhochschule Biberach, Postgraduate an der Universität für Angewandte Kunst Wien. Praxis bei Josef Prinz Architekt, Dietrich Untertrifaller Architekten. Mitglied der Architektenkammer für Wien, NÖ, Bgld; Lehrauftrag TU Wien, Institut für Architektur & Entwerfen, Abteilung Wohnbau und Entwerfen

Lehre macht man in der Schweiz das Studium für fünf bis sechs Jahre. Ich habe die Fachhochschule in Biel absolviert“, so Salvi. Weber schloss sein Architekturstudium in Wien ab. Sein erster Job war bei Dietrich Untertrifaller, mit dem Projekt Stadthalle übersiedelte er nach Wien. Much Untertrifaller förderte die Jungmannschaft, engagierte sie für eine Ausführungsplanung. Die Wohnbebauung Sillblock war dann das erste große Projekt der Schenker Salvi Weber Architekten. Soeben ist die erste Monografie über die Architekten erschienen, das Buch Nr. 16 aus der Serie De aedibus international aus dem Quart Verlag.



Andres Schenker,  
Thomas Weber  
und Michael Salvi  
– haben sichtlich  
viel Spaß an ihrer  
Arbeit.

#### Warum Wien?

*Salvi:* „Ich informierte mich, wo es für mich spannend sein könnte – da entdeckte ich Wien. Ich klapperte alle interessanten Architekturbüros ab und landete bei AllesWirdGut. Letztlich lernte ich in Wien auch meine jetzige Frau kennen – und damit ist es Wien geblieben. Es folgten Arbeitserfahrungen bei Jabornegg&Palffy und Paul Katzberger.“

#### Erlebt Ihr kulturelle Unterschiede – zwischen der Schweiz und Österreich?

*Salvi:* „Vielleicht laufen Projekte in der Schweiz ein bisschen strukturierter ab, in Österreich gehen viele Prozesse ineinander über. Die Schweizer agieren vielleicht auch klarer und mit weniger Druck.“

*Weber:* „In Österreich gibt es aber auch sehr gute Bauherren, die ja die Voraussetzung für ein erfolgreiches Projekt sind, mit einer hohen Bestellqualität, einer inneren guten Struktur und einer Entscheidungsfreudigkeit. Die Post am Rochus ist ein Vorzeigebispiel für einen sehr kompetenten Bauherren und eine sehr gute Struktur. Die Qualität wurde vorab definiert, dann wurde im Vergabeprozess ein Unternehmen gesucht. Wir fanden immer einen Konsens, wenn es Themen gab. Für den Bauherren war auch selbstverständlich, dass wir bis zum Schluss bei dem Projekt dabei waren und auf die Qualität achteten. Ein enormer Vorteil, wenn der Planer die Qualität laufend kontrolliert, die gemeinsamen Ziele vertritt und vor Ort für die Firmen auch als Ansprechpartner vorhanden ist.“

#### Bei der Post am Rochus hat betreffend Kosten und Termine alles geklappt?

*Salvi:* „Ja! Aber natürlich, es gab eine Situation beispielsweise: Wir hätten gerne Terrazzoböden gehabt, also

vor Ort gegossen und eingeschliffen. Der Totalunternehmer warnte, dass wir dann den Zeitplan nicht schaffen werden. Wir entschieden uns für eine Terrazzofliese – kein optischer Unterschied. Was will ich damit sagen, Geben und Nehmen sind ganz wichtig – mit unserer konstruktiven Lösung kamen wir dem Totalunternehmer entgegen und hatten das Terminproblem im Griff.“

#### War das Euer erstes Totalunternehmer-Projekt?

*Weber:* „Ja, wir waren sehr skeptisch, aber die Post machte das sehr clever. Unser Mandat für die Ausführungsplanung war mit der Post bereits verhandelt, der Totalunternehmer musste uns zu diesem Preis übernehmen. Ein Quantensprung für die Qualitätssicherung. Das Projekt lief gut, aber es hängt vielleicht auch von der Art, wie man miteinander umgeht, ab.“

#### Was ist Euer Erfolgskonzept?

*Salvi:* „Uns war klar, wenn wir erfolgreich werden wollen, müssen wir einfach besser und noch besser sein. Das ist zugleich mittlerweile auch unser Credo: Wir suchen die kreativste und beste Lösung.“

*Schenker:* „Naja, wir haben schon auch einen sehr hohen Anspruch an uns selbst... Wir haben bei unseren ersten Projekten wie der Volksschule Absam z. B. einen irren Aufwand für die Planung betrieben.“

*Weber:* „Wir haben viele Wettbewerbe gemacht, viele Generalplanungen – aber wir blieben immer bei unserer Linie.“

*Salvi:* „Vielleicht aber auch unsere soziale Kompetenz. Wir versuchen, uns extrem in den Bauherren zu denken, die Idee, die wir haben, muss so stark sein, dass ich den Bauherren damit abholen kann.“

Weber: „Ja, da kann es auch schon mal vorkommen, dass wir den Bauherren von seiner Vorstellung abbringen – wie z. B. bei dem Wohnbau Wohnen am Herbert King Park, der Bauherr wollte nur kleine Wohnungen. Wir präsentierten ihm ein kompaktes Projekt, aber mit vielen Räumen, die zusätzlich genützt werden können.“

### Hat die Post am Rochus einen Turbo in Euer Büro gebracht?

Salvi: „Ja, sicher, mit der Post haben wir eine Referenz, die zukunftsweisend ist. Aber die Verbindung von alt und neu – wir haben zurzeit sieben Projekte, die mit Erweiterung und Nachverdichtung zu tun haben – ist mittlerweile eine unserer Kompetenzen, neben dem Bürobau. Denn die Arbeitswelten verändern sich und da haben wir uns viel an Wissen angeeignet. Mit Denkmalschutz zu arbeiten ist spannend, aktuell planen wir die Revitalisierung der Biedermeier-Villa Pereira-Arnstein in Bad Vöslau.“

### Seht Ihr die Referenzerfordernis für junge Büros als ein Hindernis?

Salvi: „Auf jeden Fall. Zum Teil ist uns unklar, was der Bauherr eigentlich will, wenn er diverse Referenzen verlangt. Aber wieder das Beispiel Post am Rochus: Wir waren unbekannt, doch wir haben gewonnen und die Post hat uns als Youngsters von Anfang an vertraut. Das war wie ein Versprechen und das lösten wir ein. Der Referenzwahnsinn ist verrückt, junge Büros haben keine Chance. Das war und ist auch ein Grund, warum wir viel in Kooperationen arbeiten – bei der Post haben wir mit feld72 zusammengearbeitet. Ich glaube, das ist auch die Zukunft, denn die Zeit der Architekturbüros mit 100 Mitarbeitern ist vorbei. Wir helfen uns gegenseitig, überlegen uns Modelle, wie wir gemeinsam Diskussionen anregen können.“

Weber: „Spannend war diesbezüglich die Ausstellung über die Young Viennese Architects, da waren wir auch dabei. Elf Büros präsentierten ihre Utopien für die Stadt Wien. Wir suchten uns den Stephansdom aus – das sind wichtige Initiativen, die die Jungen vor den Vorhang holen.“

### Welche Bauaufgaben habt Ihr am liebsten?

Salvi: „Für mich möglichst viel Bestand, möglichst kompliziert, so, dass ich weiß, da gibt es Themen, auf die muss ich eingehen. Das ist eine Herausforderung, in einen Altbau eine neue Qualität zu implementieren.“

Schenker: „Aber auch der Schulbau ist als Bauaufgabe eine sehr schöne Thematik, da hat sich viel getan, eine Veränderung von klassischen Klassenräumen hin zu Lernlandschaften, wie zum Beispiel in der Volksschule Bütze Wolfurt.“

### Das heißt, Schulbau und Public Private Partnership?

Salvi: „Naja, nicht unbedingt, weil die Qualität auf der Strecke bleibt. Aber jetzt hat es die Stadt kapiert – die Qualität muss im Zentrum stehen. Den Bauunternehmer als Totalunternehmer zu nehmen, das funktioniert so nicht.“

„Wir haben das Handwerk quasi von der Pike auf gelernt – mit Sicherheit beim Planen wie auch auf jeder Baustelle ein gewaltiger Vorteil.“

– THOMAS WEBER

### Was ist Architektur für Euch?

Salvi: „Ein wirklich gutes Haus, das ist keine einfache Aufgabe, dass die Wertschätzung demjenigen gegenüber ausdrückt, der es nützt – egal ob es ein Büro oder ein Wohnbau ist.“

Weber: „Architektur entsteht im Dialog mit allen Beteiligten und soll nachhaltig dem Nutzer dienen. Wir definieren Baukultur und Baukunst als umfassende Zusammenarbeit an einem großen Ganzen.“

Schenker: „Und wir planen mit größtmöglichem Anspruch und unter Berücksichtigung aller baulichen wie gestalterischen Parameter. Doch Baukunst folgt keinen rein formalen Bedürfnissen: Angemessenheit, Realisierbarkeit und Detailqualität werden stets neu verhandelt und definiert.“

### Welchen Stellenwert hat die Nachhaltigkeit für Euch?

Salvi: „Die beginnt für mich mit einer guten Struktur des Gebäudes und nicht an erster Stelle mit der Materialwahl. Also die Gründerzeithaus-Idee ist für mich nachhaltig. Nachhaltigkeit beginnt im Städtebau und geht in Richtung Low-tech mit intelligenter Gebäudestruktur ohne übertriebener Dämmung. Doch dazu müsste einmal die Öl-Lobby an Boden verlieren... Deshalb ist für uns die Bauteilaktivierung ein kluges Konzept, das wir ja auch bei der Post am Rochus angewandt haben. Aktuell setzen wir die Aktivierung der Masse auch bei einem Projekt für Wien Energie ein.“

### Beton ist für Euch...?

Salvi: „Ein künstliches, robustes, aber auch sehr sensitives Material, das in jede Form realisierbar ist, mit einer sensationellen Qualität. Aber auch, dass ich aus einem flüssigen Stoff einen festen Stoff machen kann und eigentlich in jeder Form, ist genial – auch, dass ich ihn nachbearbeiten oder einfärben kann.“

Weber: „Best practice: Die Post ist in diesem Sinne ein Fertigteil-Kunstwerk.“

## PROJEKTE

(AUSWAHL)

- Post am Rochus, 1030 Wien
- Volksschule Bütze, 6922 Wolfurt
- ÖBB Bürogebäude, Praterstern, 1020 Wien
- Heim der Franziskanerinnen, 1130 Wien
- Cotton-Residence, 1010 Wien
- Volksschule Absam Dorf, 6067 Absam
- Wohnbau Sillblock, 6020 Innsbruck
- Wohnen am Eisweiher, Lörrach/Deutschland
- Gymnasium Freiherr-vom-Stein, Rösrath/Deutschland
- Stiftung Aarhus Gümligen, Bern/Schweiz

## AUSZEICHNUNGEN

(AUSWAHL)

### Post am Rochus:

Nominierung Mies van der Rohe Award, Staatspreis für Architektur, Best Architects Award, AiT-Award

### Volksschule Absam Dorf:

Nominierung Staatspreis für Architektur und Nachhaltigkeit